

auf spekulativem Wege die ersten und letzten Fragen alles Philosophierens (Gott, Seele, Unsterblichkeit usw.) zu klären habe und den anderen philosophischen Disziplinen übergeordnet sei. Für die gegenwärtige bürgerliche Ideologie ist die metaphysische Denkweise typisch.

Methode: Grundsätze, Forderungen, Vorschriften und Regeln, die in ihrer Gesamtheit eine Anweisung geben, a) wie vorzugehen ist, um neue Erkenntnisse zu gewinnen, Erkenntnisse zu begründen und zu prüfen; b) wie die praktische Tätigkeit zu gestalten ist, um die objektive Realität — Natur und Gesellschaft — zu verändern, wie bestimmte Ziele zur Verwirklichung bestimmter Zwecke zu erreichen sind. Die M. muß auf der Kenntnis der Eigenschaften und Gesetzmäßigkeiten der Erscheinung beruhen, die erkannt bzw. verändert werden soll. Die —> *Theorie* ist die Grundlage der M., da sie das Wesen, die Gesetzmäßigkeit der objektiven Realität widerspiegelt. Zwischen Theorie und M. besteht ein innerer und notwendiger Zusammenhang, in dem der Theorie das Primat vor der M. zukommt. Das bedeutet jedoch nicht, daß sich die theoretischen Sätze automatisch in methodische Formulierungen umsetzen lassen. Die M. hat trotz der bestimmenden Bedeutung der Theorie eine relative Eigengesetzlichkeit, die sich aus der Spezifik der menschlichen erkennenden und praktischen Tätigkeit ergibt. Das bedingt, daß alle Wissenschaften ihre spezielle M. haben. Alle M. der Wissenschaften haben aber gemeinsame Elemente. Solche Hauptbestandteile der wissenschaftlichen M. sind vor allem die Verfahren der Reduktion, Induktion, Deduktion (—\*• *Analyse*, —<• *Synthese*), der Analogie, des Vergleichs, des Experiments und der Beobachtung. Diese bestehen jedoch nicht losgelöst voneinander, sondern bilden ein zusammenhängendes Gan-

zes und bedingen einander. Die gemeinsamen Elemente der M. aller Einzelwissenschaften beruhen auf den allgemeinen Gesetzmäßigkeiten der Natur, der Gesellschaft und des Denkens und finden ihre verallgemeinerte Zusammenfassung in der allgemeinen philosophischen M., der materialistischen —> *Dialektik*. Als M. ist die materialistische Dialektik die bewußte und systematische Anwendung ihrer Gesetze und Kategorien für die wissenschaftliche Erkenntnis und praktisch-revolutionäre Veränderung der Wirklichkeit. Sie beinhaltet solche Grundsätze und Forderungen wie: a) nicht nur die Erscheinungen der materiellen Wirklichkeit, sondern auch die Begriffe als ihre Widerspiegelung in ihrer komplizierten und widerspruchsvollen Entwicklung zu betrachten, eine Forderung, die ihren materialistischen Charakter zum Ausdruck bringt; b) die allseitige, objektive Analyse der Erscheinungen, ihre Erkenntnis als Einheit von Gegensätzen, die historisch entstehen und vergehen, Forderungen, die ihren konkret-historischen Charakter bestimmen; c) die Herstellung richtiger Beziehungen zwischen Theorie und Praxis vom Standpunkt der Verwirklichung der historischen Mission der Arbeiterklasse, eine Forderung, die ihren kritisch-revolutionären Charakter zum Ausdruck bringt. Die dialektisch-materialistische M. ist eine M. zur Lösung der philosophischen Probleme, die mit jeder zielbewußten konkreten Tätigkeit der Menschen in der Produktion, in der Politik, in der Wissenschaft verbunden sind. Ihre bewußte Anwendung sichert den richtigen Übergang von der lebendigen Anschauung zum theoretischen Denken und von diesem zur Praxis in Übereinstimmung mit den in der Dialektik als Theorie erkannten allgemeinen Entwicklungsgesetzen der Natur, der Gesellschaft und des Denkens. In dieser Funktion kann